
Persistenter Identifier: 1003016723_49
Titel: Evangelisches Schulblatt - 49.1905
Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung
Strukturtyp: PeriodicalVolume
PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/1003016723_49/1/

der Kommilitonen, wo er denn gespeist, habe er dann wohl die Antwort gegeben: Im Gasthof zur Sonne (diesen Namen führte auch einer der ersten Gasthöfe Jenas). Zu gleicher Zeit war er reich genug, sich die damals erscheinende Heeren-Wfersche Staatengeschichte zu kaufen und sie auch noch schön binden zu lassen.

Nach beendigten juristischen Studien war er als Referendar in Erfurt und Sondershausen tätig, doch nur für kurze Zeit.

In der Dorf-Chronik vom 22. Mai 1850 hat Zahn selbst erzählt, was ihn getrieben, der Rechtspflege zu entsagen und sich der Theologie zuzuwenden. Bedeutenden Einfluß hatte auf diesen Entschluß der zweitälteste Bruder, der, als Superintendent a. D. in Giebichenstein gestorben, durch Schuberts Selbstbiographie,¹⁾ durch Wangemanns „Geistliches Regen und Ringen am Ostseestrande“, und namentlich durch seine Schrift „Meine Jugendzeit“, Hagen bei Rißel, bekannt geworden ist. Wie nach seinem dankbaren Bekenntnis Schubert durch „den Gang zum Brothause“ unter den Einfluß eines bedeutenden Schülers und Freundes Phil. Matth. Hahns kam, dem er seine innere Beziehung zu den süddeutschen Originalen, Bengel und seinen Schülern, dankte, so half er wieder Adolf Zahn und dieser seinem Bruder Franz zu neuem religiösen Leben.

Wie in das eigene Leben, so läßt der Bericht in der Dorf-Chronik einen so interessanten Blick in das Leben eines höchst bedeutenden Zeitgenossen tun, daß ich nicht unterlassen darf, ihn hier unverkürzt mitzuteilen.

Der Artikel trägt die Überschrift: „Baron von Kottwitz“ und gibt zunächst ein Bildnis dieses eigenartigen Mannes. Dann heißt es:

„Da der Dorf-Chronist jetzt das Bild dieses lieben teuren Gottesmannes in seiner Chronik vor sich sieht, wird ihm doch eigen zu Mute.

Er verdankt diesem Manne sehr viel. Ja, die Dorf-Chronik selber wäre wohl nicht da und nicht so da, wie sie da ist, wenn der liebe Baron Kottwitz nicht gewesen, und wenn seine Liebe, die nimmer müde wurde, nicht diesen und jenen Faden mit in sein Lebensgewebe hineingewebt hätte. Und er kann dies nicht nur von sich sagen, nein, es gibt Hunderte, ja, man übertreibt wohl nicht, wenn man sagt Tausende aus allen Ständen, die seine Liebe erfahren haben und sein Bild als einen teuren Schatz in ihrem Innersten bewahren.

¹⁾ „Der Erwerb aus einem vergangenen und die Erwartungen aus einem zukünftigen Leben.“ Eine Selbstbiographie von Gotth. Heinr. von Schubert. Erlangen, Palm u. Enke. 3 Bde.